





Elegantes Morgenkleid. Nach einer Pariser Original-Zeichnung. Beschreibung Seite 275; Rückansicht: Abb. 16 der Moden-Nummer.

seiner Thätigkeit gesprochen, aber was ihm dieselbe einbrachte, ob er auch außerdem vermögend war, das hatte sie denn doch nicht zu fragen gewagt! Aber schon im Salon war ihr eingefallen, daß sie eine gute Bekannte in Frankfurt hatte, und nichts war einfacher, als durch diese Erkundigungen über den jungen Mann einzuziehen, ohne Marianne vorher etwas davon zu sagen. Marianne war so eigenthümlich, und erst wenn Thomann fortfuhr, ihr den Hof zu machen, und sie vollständig sicher war, daß er eine passende Partie für sie sei, dann wollte sie Kopf und Kragen daran setzen, damit die Sache zu Stande kam.

Eilig setzte sie sich nun an ihren Schreibtisch, um den Brief an die Frankfurter Dame zu verfassen.

Damit der hochwichtige Brief so schnell wie möglich befördert würde, hielt es die Geheimrätin für das sicherste, ihn trotz der späten Nachtstunde und des schlechten Wetters noch selbst in den Briefkasten des ziemlich weit entfernten Postamtes zu werfen; dann endlich begab sie sich zur Ruhe, ungemein mit sich selbst zufrieden.

#### IV.

Die neue Taktik der Nichteinmischung, für welche die Geheimrätin sich entschieden hatte, wurde ihr für die nächsten Tage zur bitteren Nothwendigkeit gemacht durch einen heftigen Katarrh, den sie sich wahrscheinlich bei der nächtlichen Excursion geholt hatte, und der sie nun an das Zimmer fesselte. Sie duldete jedoch nicht, daß Marianne bei ihr blieb, und erklärte, ihrer Halbschmerzen wegen dürfe sie so wenig wie möglich sprechen, und das brächte sie nur fertig, wenn man sie allein ließe. Infolgedessen ging Marianne allein zu den Mahlzeiten hinunter und verbrachte auch, wie gewöhnlich, einen Theil des Tages im gemeinschaftlichen Salon; an Ausgehen war nicht zu denken, da es fast ununterbrochen schneite.

Thomann hatte dem Oberkellner einen Wink gegeben, daß ihm kein Platz bei Tisch nicht behage, und er war auf seinen Wunsch neben die Geheimrätin placirt worden. Da ihr Platz leer blieb, konnte er sich ungestört mit Marianne unterhalten, und er machte hiervon den ausgiebigsten Gebrauch. Die beiden fanden immer neuen Gesprächsstoff und entdeckten alle mög-

lichen gemeinsamen Interessen. Es stellt sich heraus, daß beide musikalisch waren und auch passionirte Schachspieler; dies gab Gelegenheit zu neuem Zusammensein im Salon, und viele genussreiche Stunden waren die Folge davon.

Thomann's Interesse für Marianne nahm immer mehr zu; er begriff es nicht mehr, daß er sie anfangs gar nicht besonders hübsch gefunden hatte; je näher er sie kennen lernte, je tiefere Einblicke er thun durfte in ihren klaren Geist und ihr warmes Gemüth, desto schöner und amüthiger wurde sie auch äußerlich für ihn.

Sehr bald war er entschlossen, dieses liebe Mädchen, das in jeder Hinsicht für ihn paßte, für sich zu gewinnen. Aber er fühlte sich ihrer Zuneigung durchaus nicht sicher; Marianne zeigte sich zwar, nachdem sie die erste Steifheit überwunden hatte, von stets gleichbleibender Liebenswürdigkeit gegen ihn, und er sah, daß er ihr ein angenehmer Gesellschafter war, aber ihr Wesen blieb bei aller Freundlichkeit doch zurückhaltend, und er fühlte, daß dies kein Mädchen war, das er in einem Tag erobern konnte. An Abreisen dachte er natürlich nicht mehr.

(Schluß folgt.)

# Aus dem Leserkreise

Rachdruck auch im einzelnen unterliegt. — Die Seitenzahlen hinter den Schlagworten der Antworten weisen auf die bezüglichen Fragen hin.

## Familienfeste.

**Weihnachtsbescherung.** — Aus meiner Jugend erinnere ich mich einer lustigen Ueberraschung nach Art des „Zullapp“ am Heiligabend. Unsere Hauptbescherung war vorbei; am anderen Tage sollten noch einige Gäste, nahestehende Verwandte, beschenkt werden. Da unsere Gaben klein und gering waren, so suchten wir den Hauptreiz in der Art des Schenkens. Nach dem gemeinsamen Mahl wurde jemandem aus der Gesellschaft ein Briefchen überreicht, darin stand:

„Das Christkind hat auch Dein gedacht  
Und Dir 'was Süßes mitgebracht,  
Doch ist es nicht sogleich zur Hand;  
Vielleicht in Schiller's erstem Band  
Find'st Du die rechte Spur,  
Dram suche nur!“

Das Buch wurde untersucht, statt des erhofften Geschenkes aber ein Zettel darin gefunden, auf dem man las:

„Sag, lieber Freund, verrathe mir:  
Suchst öfters Du in diesem Buche hier  
Nach Schätzen? Dann laß Dir gestehen,  
Du mußt für diesmal weitergehen.  
Doch thu' ich hiermit Dir zu wissen,  
Das, was Du suchst, liegt — hinter dem  
Sophasissen.“

Nachdem ihre Geduld noch mehrmals auf eine harte Probe gestellt wurde, fand die Suchende endlich das ihr Zugedachte, dabei aber zugleich einen neuen Zettel, also beschrrieben:

„Anweisung für den Herrn N., ein  
Geschenk in Empfang zu nehmen.  
Ich thue hiermit Dir Bescheid,  
Ein Geschenk für Dich liegt gar nicht  
weit.“ u. s. w.

So ging die Sache fort, bis jeder seine Gabe erhalten hatte. Zum Schluß wurde einem der Anwesenden ein sehr großes Paket überreicht, das aber nach Entfernung der ersten Hülle so lange wieder eine andere Adresse angab, bis schließlich der richtige Empfänger einer kleinen Schachtel eine Vorfiendnadel entnahm. — Je nach dem Charakter der Geschenke und der beteiligten Personen läßt sich die Ueberraschung immer wieder anders gestalten, was dann zu neuen Scherzen Veranlassung giebt.  
Eine Abonnentin aus Straßburg.

## Häusliche Kunst.

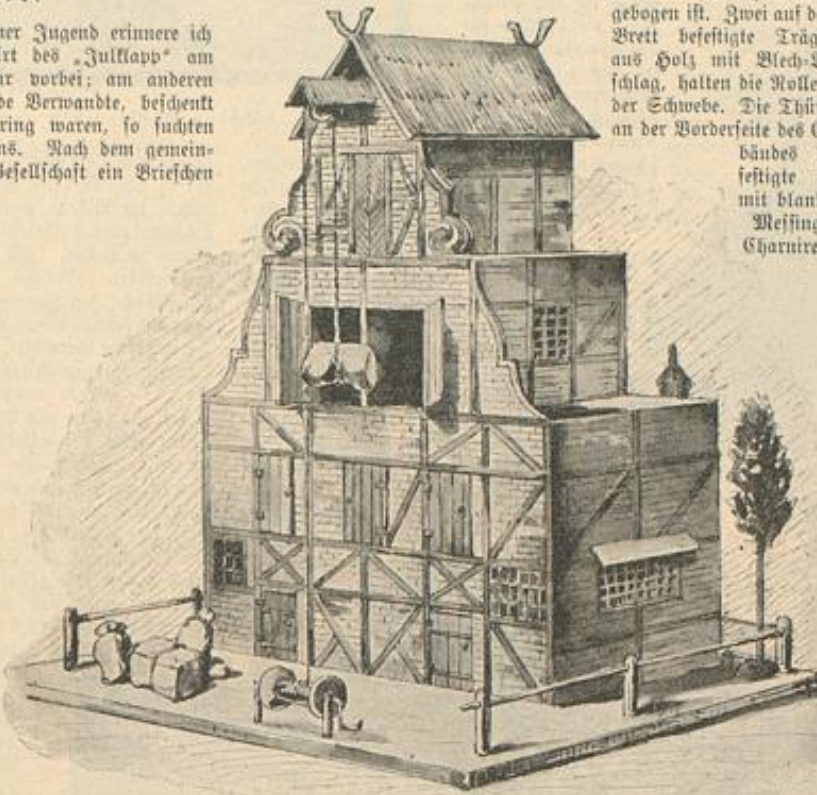
**Speicher aus Cigarrenkästen. Spielzeug für Knaben.** — Welche Hausfrau stand nicht schon einmal nachdenklich vor einem Stapel leerer Cigarrenkästen! Unser liebes Blatt hat mir gezeigt, daß sie zum Anheizen des Kamins, wo ihr festes trockenes Holz so lustig knackt, eigentlich zu schade sind; doch was mit ihnen machen? Da kam mir neulich ein herrlicher Gedanke. Meines Jungen Geburtstag nahte, — weshalb nicht aus den Kästen ein Geburtstags-Geschenk für ihn zurecht basteln? Gesagt, gethan. Das Resultat war schließlich — ein Kornspeicher, und wohl nie hat sich ein Kinderherz mehr gefreut, als das meines sechsjährigen Bubens an dem Wunderwerk aus Vaters alten Cigarrenkästen. Nun naht das Weihnachtsfest; vielleicht macht eine oder die andere Leserin meine Erfindung nach. Keun gleichmäßige Kästen, — ich nahm würfelförmige, zu je 100 Cigarren, — werden zu vier Stagen decart aufgebaut, daß die zuvor mit Fenster- und Thür-Einschnitten versehenen, dann fest zugenagelten Deckel die Vorderseite bilden. Vom Tischler ließ ich die Kästen fest aneinander und auf ein vorn und seitwärts breit überstehendes Brett nageln. Zwei senkrechte Leisten, die die beiden untersten Stagen an der Rückwand verbinden, stehen oben etwa handbreit über und dienen zugleich als Griff. An der obersten Kiste werden die Seitenwände abgeschragt; von anderen bedekt nagelt ein möglichst allen Seiten Dach darauf, fehte ich vorn



Dreitheiliger Bilderrahmen aus Klein-Eisenarbeit.

links geschwungen ausgefägte Brettchen an. Die Vorderseite der obersten Kiste wird vorher innen mit Doppelwand und Quereisen verstärkt, damit sie die eiserne Rolle und deren kleines Schußdach zu tragen im Stande ist. Die Aufzugrolle, ähnlich den Möbelrollen, nur mit einer Vertiefung in der Mitte des Rädchens, schraubte ich oben fest. Ueber das Rädchen läuft eine blanke Messingstange, die an dem einen Ende an einer Winde befestigt

ist, an dem anderen einen aus starkem Draht gebogenen Haken zum Hochschleppen der Lasten trägt. Als Winde mußte eine leere Garnrolle dienen. Quer durch dieselbe wird ein starker Eisendraht gesteckt, der an einer Seite zum Griff gebogen ist. Zwei auf dem Brett befestigte Träger, aus Holz mit Blech-Beschlag, halten die Rolle in der Schwebe. Die Thürnen an der Vorderseite des Gebäudes befestigte ich mit blanken Messing-Charnieren.



Speicher aus Cigarrenkästen. Spielzeug für Knaben.

Nachdem jeder Rohbau vollendet war, strich ich mit Oelfarbe, die ich für ein paar Pfennig vom Maler erlangt, das Gebäude zuerst rot an; die Thürnen und Balken malte ich gelb, gab daran mit Weiß die Ziegelstein-Mauerung an, sowie einige blinde Fenster. Auch die dicken Rippe der Räder, welche die Thürgriffe bilden, strich ich weiß an. Einer der untersten Räume des Speichers wurde als Pferdestall eingerichtet mit Kasse, Krippe und Pflanzbaum; auch eine Futterkiste fehlt nicht. Gegenüber liegt die Rutschertube, deren einfache Möbel ich aus Cigarrenholz schnitzte. Ein großes Brettchen vertritt die Tischplatte, zwei schönere geben die Füße; vier Räder festigen das niedliche Gestell, das ich sammt den in gleicher Weise hergestellten Schemeln mit dem Brennstift verzierte. Für diese zwei Räume wurden natürlich die Fensterlücken mit der Laubsäge ausgeschnitten und durch Gelatine-Scheiben ausgefüllt. Pinsel und Farbe gaben die Holztheile daran getreulich wieder.

**Gräfin zu R.**  
**Dreitheiliger Bilderrahmen aus Klein-Eisenarbeit.** — Meiner Sammlung von geschnittenen, gemalten, geätzten und ledergeschneiderten Bilderrahmen habe ich nun auch einen solchen aus Klein-Eisenarbeit hinzugefügt. Erforderlich sind hierfür zunächst drei Grundformen aus 7 mm breiten Blechstreifen, die doppelt gelegt und zu Vierecken gebogen werden; das mittlere mißt 11 zu 17 cm, die beiden anderen sind je 7 1/2 zu 11 1/2 cm groß. Ueber die Grundformen greifen vier, an den Ecken sich kreuzende, 3 mm breite Streifen, die das Herausfallen der Bilder verhindern. Zur Verzierung dienen C-Figuren von 4 1/2 cm und S-Figuren von 6 1/2 cm Breite. An den Ecken, wo die einzelnen Rahmen an einander treten, kommen noch zwei halbe, nach entgegengesetzter Richtung gewundene S-Formen hinzu, sowie ein fein gezackter Stab; den oberen Abschluß bilden zwei solche Stäbe, ein breites A und zwei kleine C-Figuren. Alle Zierstreifen sind 5 mm breit, 1 mm stark. Schmale und breite Bünde verbinden die Rahmentheile untereinander und die Verzierungen mit dem Rahmen, der mit schwarzem oder grauem Eisenlack ein- bis zweimal zu überstreichen ist. **E. F.**

**Hodaten.** — Was mag das wohl sein, — Hodaten? Pantoffeln, Sandalen, Schuhe, kurz, eine Fußbekleidung aus hellem weichen Leder ist es, die in Galizien viel getragen wird, und die ich dort auf meiner diesjährigen Sommerreise kennen und um ihrer Bequemlichkeit willen schätzen lernte. „Ei, dachte ich damals, — das wäre ja ein prächtiges „Mitbringsel“ für meine Lieben zu Haus, — zum Tragen, oder als origineller Zimmerschmuck, jedenfalls eine Erinnerung an ein interessantes, schönes Fleckchen Erde!“ Etwas eigene Arbeit mußte aber doch daran sein. So gab ich mir mit weidlichem Bleistift auf dem gelblichen Leder die Contouren eines Modells an, das sich auf den braunen Thongefäßchen der Galizier immer wiederholt. Ein anderes Paar verzierte ich in willkürlichen Durcheinander mit Halbmonden und kleinen Kugeln, dann brannte

ich mit dem Stift das Muster aus, hier und da, leicht hingeworfen, einzelne Strichen dazwischen. Nachdem ich alles mit Aquarell-Farbe und Goldbronze ausgefüllt hatte, überzog ich die Malerei schließlich mit französischem Lack. Nun sahen die Hodaten wirklich reizend aus und fanden überall vielen Beifall! **Eise v. Z.**

**Streichholz-Behälter aus Cigarrenkästen-Holz.** — Auf ein über 64 gestelltes 12 cm großes Quadrat aus Holz leimt man den seiner Größe entsprechenden Streichholz-Behälter in Form eines Staaentästchens, dessen bewegliches Dach als Deckel in Charnieren hängt. Den Seitenwänden des Kästchens werden Reibflächen von einer Zündholz-Schachtel aufgelegt. Mit dem Brennstift contourirt man nun das vorher aufgezeichnete Muster, — hier ein Apfelblüthen- und ein Vogel-Motiv, — führt den punktierten Zadenrand rings um Brett und Staaentästchen aus und brennt in die obere Ecke das Loch zum Durchziehen des grünen Repsbandes, das, zur Schleife gebunden, zum Aufhängen dient. Pinsel und Oelfarbe, die ziemlich kräftig aufgesetzt wird, übernehmen die weitere Ausstattung der niedlichen Weihnachtsgabe. **E. R.**

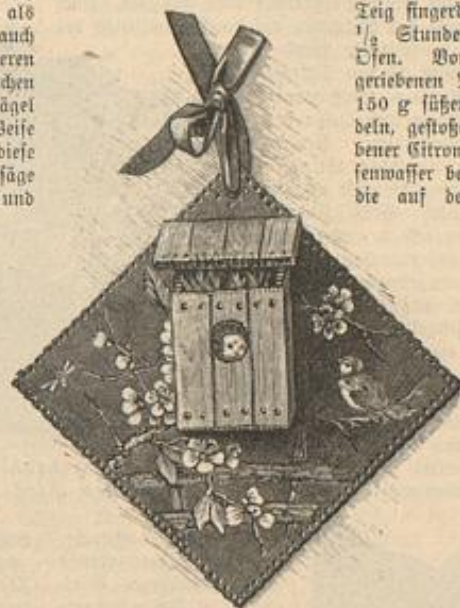
**Spannörbchen mit ausgefätem Holzbrand.** — Auf meiner ersten Weihnachts-Wanderung durch die Straßen Dresdens fielen mir ein paar allerliebste Kleinigkeiten in die Hände. Zunächst ein rundes Spannörbchen, als Behälter für Süßigkeiten, Weihnachtsgebäck und dergleichen, später nach Belieben auch als Arbeits- oder Fußelörbchen zu verwenden. Die Ausstattung des herrlichen Körbchens mit farbiger Brandmalerei, flotten Gentelschleichen aus grünem Repsband und einem Beutel mit Zugvorrichtung aus gemustertem japanischen Musselin, ist wie geschaffen zur Anregung eigener Geschicklichkeit und Nachahmungstunft. **B. G.**

## Küche.

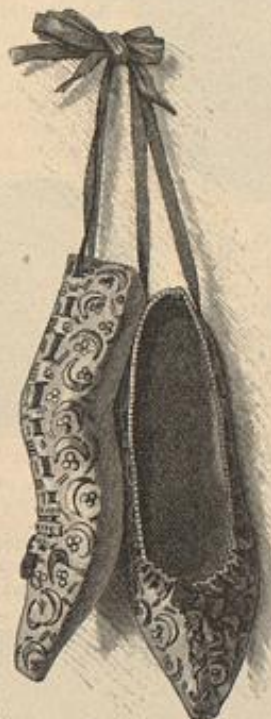
**Schleswiger „Braune Kuchen“.** (Weihnachts-Gebäck.) — Man locht 1 1/4 kg Honig mit 250 g Butter und 250 g Schmalz auf und schäumt ihn aus. Der erkalteten Masse fügt man zunächst 1 1/2 kg gesiebtes Mehl hinzu und verarbeitet den Teig mit 750 g Candis-Zucker, 250 g in feine Stifte geschnittenem Citronat, 250 g gehackten Mandeln (davon 50 g bittere), 8 g gestoßenem Cardamon, 8 g Pottasche und der geriebenen Schale einer Citrone. Dann formt man aus dem Teig beliebig große Stücke, die, mit Zuckerguß überstrichen oder nur mit Mehl bestäubt, auf einem Blech eine Stunde gebacken werden. **K. R.**

**Schleswiger Weihnachtskriezel mit Mohnfüllung.** — Einen recht geschmeidigen Hefenteig von 1 kg feinem Mehl, 275 g guter Butter, 150 g Zucker, knapp 1/2 l Milch, 15 g Bitteren und 100 g süßen gewiegten Mandeln und 80 g Hefe läßt man aufgehen, schlägt ihn gehörig durch und läßt ihn nochmals aufgehen. Dann rollt man den Teig fingerdick aus und feht ihn 1/2 Stunde neben den warmen Ofen. Von 1/2 kg schwarzem geriebenen Mohn, 250 g Zucker, 150 g süßen, 15 g bitteren Mandeln, gestoßenem Jimmel, abgeriebener Citronenschale und etwas Rosenwasser bereitet man eine Fülle, die auf dem ausgerollten Teig nicht ganz bis zum Rande ausgefächert wird, rollt den Kuchen zu einer länglichen Stolle zusammen, bestreicht diese nach nochmaligem Aufgehen mit Butter und backt sie in mäßiger Hitze. **A. G.**

**Zudernüsse.** — 250 g feines, durchgesiebtes Weizenmehl, 250 g Streuzucker, ein ganzes Ei und zwei Eidotter, etwas geriebene Citronenschale, kleingeschnittene Succade und eine Prise gestoßener Cardamon. — Zucker und Eier werden 1/2 Stunde nach einer Seite hin gerührt, sodann giebt man unter beständigem Rühren das Mehl und zuletzt das Gewürz hinzu. Von dem Teig werden nufgroße Kugeln gerollt, auf ein mit Speckschwarte abgeriebenes Backblech gelegt, mit feuchtem Pinsel oder Eiweiß bestrichen und in nicht zu heißem Ofen gleich gebacken. **E. E.**



Streichholz-Behälter aus Cigarrenkästen-Holz. Ausgefätem Holzbrand.



Hodaten.



Spannörbchen mit ausgefätem Holzbrand.

dürfte sich auch die im Leserkreise der Nr. vom 1. Jan. 96 dargestellte Punschdame eignen. Sie erhalten dieselbe zum Preise von 9 M. (incl. Punsch-Extract) durch Frau Anna Herrmann, Charlottenburg, Kantstr. 111. — Alberti Christbaum-Schmuck wird die Nr. vom 15. December bringen. **D. Red.**

Für den Weihnachtstisch.

Zu all den Sorgen, die Müttern um diese Zeit den Kopf warm machen, kommen noch Gretchens und Dieschens und Gansens Anliegen, ihnen zu Weihnachts-Arbeiten für Großmama, Tante und Onkel zu verhelfen. Diesen Wünschen sollen unsere Vorträge ganz besonders entgegen kommen; Knaben wie Mädchen können sich an der Ausführung derselben beteiligen, selbst die Kleinsten, denen die Kunst des Stickens einstweilen nur im Kreuzstich aufgegangen, finden eine lockende Aufgabe. — Ohne jede Hilfe kann der Quartaner die kleine Blumenampel herstellen, denn Laubsäge und Schnitmesser sind ihm vertraute Werkzeuge. Aus Birnbaumholz oder Cigarrenlisten-Brettchen schneidet er sechs Wände, wie sie die naturgroße Darstellung veranschaulicht, und bohrt je an dem oberen Rand ein Loch zur späteren Aufnahme der Schnüre. Das Muster ist mit dem Flacheisen herauszuheben; die äußeren Randlinien schneidet der Pierbohrer; der Grund wird gepunzt, worauf die Wände mit den abgeschragten Längsseiten an einander zu leimen sind. Das Innere füllt man mit Moos und Fiergräsern. Farbige Seidenschnürchen dienen zum Aufhängen. — Für ein Domino-Spiel ist das hübsche, mit Brandmalerei verzierte Schlüsselkästchen bestimmt. Auf dem weißen Holz prangen bunte Blumen und der Spruch: „Wer's

Ein praktisches, hübsches Geschenk sind die beiden für Taschentücher und Handschuhe bestimmten Sachets. Ihre Herstellung ist um so leichter, als Abb. 64 der Nr. vom 1/10 96 das wirkungsvolle Muster naturgroß veranschaulicht. Auf Congreß-Canevas mit schwarzer zweitheiliger Filofelle-Seide für den Strichstich, mit gelber für den Flachstich gearbeitet, zeigen beide Musterflächen einen Randabschluss in gelber Kreuznaht. Das Handschuh-Sachet erfordert einen 38 1/2 cm langen, 25 cm breiten Canevas-Theil, der ringsum 1/2 cm breit umgebogen und über Watte-Einlage mit gelbem Atlas zu füttern ist. Schwarze Seidenschnur und gelbe Atlasbänder. Der Taschentuch-Behälter hat 40 cm Länge, 20 cm Höhe; der einzuschlagende Canevas-Rand muß den Naßen hinzugerechnet werden. Die kleine Riepe, zur Aufnahme von Nähnadeln und Fingerringen bestimmt, erfordert vier aus Papier-Canevas geschnittene Theile von 7 cm Höhe, die oben 7, unten 4 cm breit sind. Jede dieser Wände verziert ein Kreuzstichbörtchen, mit farbigem Garn

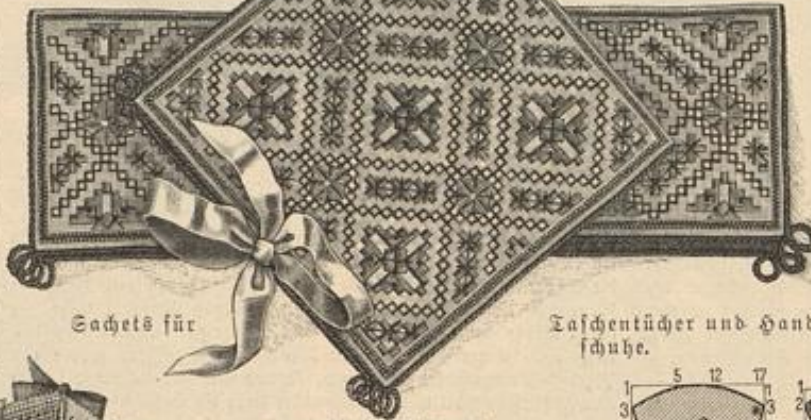


Domino-Kästchen mit ausgemaltem Holzbrand.



Kleine Blumenampel. Naturgroße Wand untenstehend.

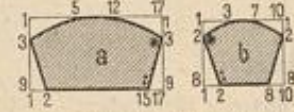
kann, dem macht's Freud', wer's nicht kann, dem bringt's Leid." Sämtliche Contouren von Blumen und Buchstaben brennt der Platina-Stift. Die Mittelblume auf dem Deckel und die beiden Blüten neben der Schrift werden roth gemalt, wobei die Adern auszusparen sind; das Blattblau und gelb. Auch die Schrift ist blau, sowie das Blümchen auf den Schmalseiten des



Sachets für Taschentücher und Handschuhe.

Flachstich-Stickerei.

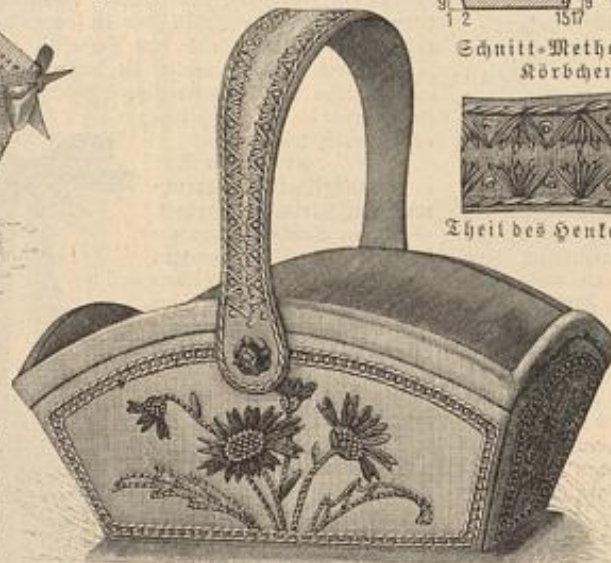
Schnitt-Methode zum Körbchen.



Teil des Henkels.



Riepe als Nadelbehälter; mit Kreuzstich-Stickerei.



Arbeits- oder Schlüsselkörbchen mit leichter Stickerei. Siehe Schnitt und Einzelheiten.

leitet durch die Böcher 8 cm lange Holzstäbchen, die oben und unten je 1/2 cm über die Rippenwände hinausragen; beim Zusammennähen der Wände werden die Stäbchen mit befestigt. Blumenblättern oder natürlichen Edelweiß-Blüthen sind in die Mitte jeder Wand zu kleben. Die Tragbänder der Riepe werden aus bunten Seidensäden geflochten; keine Seidenschleifen schmücken die Enden der Stäbe. Im Innern der Riepe befestigt man mit Fischleim eine mit Watte umwickelte 5-6 cm hohe Garnrolle, in die zuvor ein mit Seidenband umwickeltes Stäbchen, — 9 cm lang, — gesteckt worden war. Ueber die Rolle und deren mit Watte überlegte obere Fläche wird ein Stückchen Seidenband gespannt, indem man dasselbe längs der Ranten einreißt und wie ein Säckchen überzieht. Auf den Stab steckt man den Fingerring, die Nadelbriefe in ihre Fächer und Stecknadeln auf das Polster. — Innen mit rosa, außen mit grünem englischen Leinen bekleidet, zeigt das zierliche Schlüssel- oder Arbeitskörbchen die beliebte Blumenstickerei in einfachster Ausführung mit getheilter Filofelle-Seide: drei Zöne Gelb für die Blumen, drei in Rosa für die Blätter und Lachsfarben zu den Randbörtchen. Blumen und Anspen sind im Blättchenstich gearbeitet; den Kelch bilden gitterartig gespannte Fäden, die Heberfangstiche halten. Stiele und Blätter bestehen aus einer Art Kettenstich, den die Ausführung lehrt. Für die Grundform des Körbes schneidet man aus Pappe zwei Längswände nach a und zwei Seitenwände nach b der kleinen Schnitt-Heberfangstiche, außerdem je zwei Leinentheile für die Bekleidung jeder Wand, mit reichlich 1 cm Stoffzugabe. Nachdem die grünen Leinentheile der Längswände mit der naturgroß gegebenen Stickerei und die Seitenwände mit einer Blüthe verziert sind, näht man die Stofftheile an den Seitenrändern zusammen und heftet sie am oberen Rand auf den Pappstreifen fest. Hierauf sind 1 cm breite Pappstreifen, der oberen gebogenen Form des Körbes entsprechend, zu schneiden und mit grünem Leinen zu beziehen. Die rosa Futtertheile näht man verständig gegen den grünen Randstreifen, worauf diese vorn über die Ränder des Körbes geschoben und an den Ecken durch einige Stiche befestigt werden. Der am unteren Rande der Wände überstehende Stoff ist nach innen umzulegen und mit Heftstichen auf einem grünen Stoffteil (dem außen sichtbaren Boden) zu befestigen; dieser Stoffteil muß 16 cm Länge und 9 cm Breite messen, damit er ringsum über einen Pappstreifen von 14 zu 7 cm greifen kann. Die Innenseite des Bodens wird mit rosa Watte-Einlage sauber gefüttert und die Bodenfläche mit einem Stück Leinen oder Brokat-Papier beklebt. Für den Henkel ist ein 30 cm langer Pappstreifen, — in der Mitte 3, an den Enden 1 cm breit, — mit grünem und rosa Leinen zu bekleiden; Blättchen-, Stiel- und Knötchenstiche vereinigen sich in der, den Henkel verzierenden Borte.

Streichholz-Behälter mit Kreuzstich-Stickerei.



Säckchen aus Band für Knöpfe u.

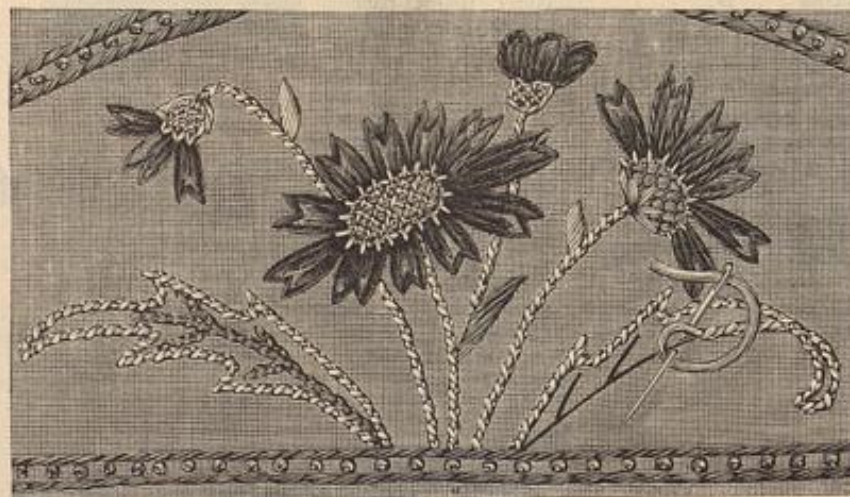
werk ist grün, die kleinen Blüten erscheinen die Schrift ist blau, sowie das Blümchen auf den Schmalseiten des



Geschneigte Wand zur Blumenampel.

Zwischen zwei kleinen Schlüsselzeichen von 15 Stich Breite und 21 Stich Länge steht: „Für den Salon“, in Kreuzstich mit schwarzer getheilter Filofelle-Seide gearbeitet; man kann statt dessen „Für das Schlafzimmer“ u. s. w. wählen. Die großen Buchstaben sind 9, die kleinen 6 Stich hoch. Ist die Stickerei vollendet, so wird sie einem moosgrünen Atlasband aufgesteppt. Zum Aufhängen befestigt man oben einen Ring, der unter einer Schleife aus 4 1/2 cm breitem moosgrünen Atlasband verschwindet. Auf dem unteren Ende wird eine kleine Carton-Hülse für die Streichholz-Schachtel befestigt; den unteren Abschluß bildet ein moosgrüner Pompon.

gestickt. Auf vier andere Carton-Theile, je 3 cm hoch, oben 3, unten 2 cm breit, sticht man die Rummern der Nähnadeln: 6, 7, 8, 9, in Kreuzstich und befestigt sie längs drei ihrer Ränder auf der Innenseite jeder Wand. Nachdem die Wände zusammengenäht sind, wird der Boden, 4 cm im Quadrat groß, eingefügt. In diesen schneidet man an den Ecken je ein Loch und



Leichte Stickerei auf Leinen zum Arbeits- oder Schlüsselkörbchen.